

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 16=36 (1870)

**Heft:** 37

**Artikel:** Zum deutsch-französischen Kriege

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-94424>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der Schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVI. Jahrgang.

Basel.

XVI. Jahrgang. 1870.

Nr. 37.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.  
Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagshandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an  
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Egger.

**Inhalt:** Zum deutsch-französischen Kriege. — Ueber Märsche und Marschgefechte. (Fortsetzung.) — Lecomte, Etudes d'Histoire Militaire. — Kreis Schreiben des eidg. Militärdepartements. — Ausland: Frankreich: Die französische mobile Nationalgarde. — Verschiedenes: Die Schlacht bei Saarbrücken.

## Bum deutsch-französischen Kriege.

Versuch einer prägnanten Zusammenfassung von —n.  
(2. September.)

In unserem letzten Berichte sind wir bei den Kämpfen um Metz stehen geblieben, in Folge derer die Armee Bazaine's am 19. August vollständig in der Festung eingeschlossen war. Die nächsten Tage schienen wohl dazu verwendet worden zu sein, um deutscherseits die Umschließungspositionen einzunehmen und zu besetzen und den Truppen etwas Ruhe zu gönnen. Man hatte zugleich die Verbindung zwischen Metz und Thionville unterbrochen und erwartete nun in dieser Stellung die bereits auf dem Marsche befindlichen Verstärkungen. In Metz selbst wurde ohne Zweifel eine Reorganisation der Truppen vorgenommen und ebenso wahrscheinlich ist es, daß man auf Mittel und Wege sann, um von Neuem einen Durchbruch zu versuchen. Nach einigen Berichten hatte auch Bazaine zweimal einen solchen Durchbruch beabsichtigt, ohne daß er jedoch reussiren konnte. Nähere Einzelheiten über diese Durchbruchversuche sind uns bis jetzt übrigens nicht bekannt, sie scheinen somit nicht von besonderer Bedeutung gewesen zu sein.

Während diesen Vorfällen bei Metz rückte die süd-deutsche Armee unter dem Kronprinzen von Preußen in der Richtung gegen Paris vor. Ihre Streifabtheilungen wendeten sich insbesondere auch südwestlich, so über St. Dizier nach der Aube nach Arzies, dann selbst nach Troyes, und drangen hier bis nach Stiffac und Billeneuve l'Archevêque vor, somit in der Richtung nach Sens an der Yonne in der Richtung nach Fontaineblau, in der offenkundigen Absicht, die Eisenbahnlinie von Dijon nach Paris zu unterbrechen und die Truppennachführung aus diesem Theile Frankreichs nach Paris unmöglich zu machen.

Einige Tage später war wirklich auch bei Metz

ein Theil der deutschen Nachschube angekommen, und es konnten nun mit Zurücklassung einiger Korps der ersten und zweiten Armee, welche mit den angelangten Verstärkungen unter dem Befehl des Generals Steinmetz gestellt wurden, die übrigen Korps dieser Armeen ebenfalls gegen Paris vorgeschoben werden. Der rechte Flügel derselben als neue Armee unter dem Kronprinzen von Sachsen, hatte die Aufgabe, mehr in nordwestlicher Richtung vorzugehen, indessen die Hauptarmee unter dem Prinzen Karl längs der Marne sich vorwärts bewegte, also im Centrum der deutschen Vorrückungslinie. Wir sehen auf diese Weise zuerst die Späherabtheilungen und dann die Avantgarden selbst nach Chalons, Epervain, dann nach Rheims und endlich auch nach Reims gelangen, und erst hier stießen dieselben auf einen ernstlicheren Widerstand.

Mac Mahon, der sich am 20. noch in Chalons befand und dort mindestens scheinbar alle Vorkämpfungen getroffen hatte zu einem ernstlicheren Widerstand, war nach Verbrennung seines Lagers und seiner Vorräthe in nordwestlicher Richtung nach Rheims gezogen, lagerte daselbst vom 21. auf den 22., und zog dann am 22. selbst weiter. Wohin er von da gezogen und welchen Zweck er bei seinem Abmarsche verfolgte, blieb lange ein Räthsel. Von vielen Seiten wollte man behaupten, sein Marsch sei gegen Paris gerichtet, indessen doch einige Andeutungen auf die Vermuthung führten, er beabsichtige durch einen kühnen Zug Bazaine in Metz zu entsetzen. Die Stärke seiner Armee ist auch bis jetzt noch nicht vollständig bekannt; allein es ist wohl anzunehmen, daß in Folge der Zuzüge von Truppen aus den andern Theilen Frankreichs dieselbe mindestens zu 120,000 Mann angewachsen ist, ohne die in Chalons anfänglich befindlichen Mobilgarden, die er bekanntlich nach Paris zurückschickte.

Zur Zeit, als Mac Mahon Rheims verließ und

sich, wie jetzt ja unzweifelhaft ist, über Reibel in die Ardennen nach Metziers wendete, um längs der belgischen Grenze über Sedan und Montmedy gegen Thionville vorzurücken und einen Ausbruch Bazaine's zu begünstigen, zu dieser Zeit konnte ein solches Unternehmen bei rascher Ausföhrung gelingen, besonders da selbst die Preußen im Unklaren schienen über die Marsrichtung Mac Mahon's, und erst etwa mit dem 23. auf seine Spur gelangten in Folge der Begegnung französischer Truppenabtheilungen bei Reibel. Allein es scheint, daß Mac Mahon noch schwankte, ob er mit vollständiger Blossstellung seiner Rückzugslinie dieses allerdings kühne Unternehmen in dieser Art ausföhren wolle, und ob nicht ein Vorgehen über Verdun oder nach Verdun zum Nothfalle in dessen schützende Mauern dem Zwecke besser entspreche. Allerdings waren bereits preussische Truppenabtheilungen unterhalb Verdun bei Stenay angelangt, um die Eisenbahnlinie von Metziers nach Longuyon und Thionville zu unterbrechen, und wenn auch ihr erster Versuch nicht gelang, da sie von französischen Jägern nach Dun zurückgeworfen wurden, so war es doch eine unzweifelbafte Thatsache, daß sich in dieser Gegend preussische Truppenabtheilungen befanden, besonders da sich solche auch bei Longuyon, an dem Kreuzungspunkt der Eisenbahn nach Longwy befanden.

Mit dem 30. August war das Hauptquartier Mac Mahon's in Sedan und seine Vortruppen befanden sich hinter der Sire und beim Ardennenkanal. Bereits am 29. wurde das Dorf Vouzy zwischen Vouziers und Attigny von preussischen Husaren erstürmt, den 30., wo ein größerer Theil der Armee Mac Mahon's bei Beaumont Stellung genommen hatte, wurde zuerst bei Nouart die französische Vorhut geschlagen und am Nachmittag bis zum Abend fand dann ein größeres Gefecht oder eine Schlacht bei Beaumont statt, in Folge dessen, nach den deutschen Berichten, Mac Mahon geschlagen und über Mouzon, also über die Maas zurückgeworfen wurde. Mouzon befindet sich auf der Straße von Sedan nach Montmedy, von der Bahnlinie durch eine kleine Gebirgskette und den Ghiers getrennt. Die Bahnlinie selbst zieht von Sedan am rechten Ghiersufer über Carignan.

Es fehlen die genauern Einzelheiten darüber, ob Mac Mahon wirklich mit dem Gros seiner Armee bei Beaumont engagirt war, indessen deutscherseits 3 Armeekorps kämpften. Die Zurückwerfung über die Maas und über Mouzon ist somit nur dann einer Niederlage gleich zu rechnen, wenn es wirklich in der Absicht Mac Mahon's lag, von Beaumont aus süblich durchzubrechen und Verdun zu gewinnen. Wenn er hingegen nur mit einem Theil seiner Armee hier engagirt war, um vielleicht durch die finguirte Annahme eines Gefechtes oder einer Schlacht die auf dem rechten Maasufer stehenden deutschen Truppen von Stenay zu beschäftigen und während dessen Montmedy zu gewinnen, so wären seine bei Beaumont geschlagenen Truppen gerade gegen Montmedy selbst zurückgeworfen worden, was einem Rückzuge auf das Gros gleichzuachten ist und alsdann

Mac Mahon eher die Möglichkeit bietet, auch Longuyon zu erreichen.

Indessen sagen neuere Berichte, daß sogar preussische Detachements nach Longuyon gelangt seien und diesen besetzten Platz zur Uebergabe aufgefordert hätten, ihre Aufforderung wäre jedoch energisch zurückgewiesen worden. Diese Truppen gehören wohl zur Armee des Generals Steinmetz, welcher in Folge weiter angelangter Verstärkungen seine Streifcorps bis dahin entsenden zu können scheint.

Wenn wir aus belgischen Depeschen Andeutungen erhalten, daß bereits der kaiserliche Prinz in Avesnes angekommen sei, und daß man den Kaiser in Carignan erwarte, welche beide seither mit der Armee Mac Mahon's gezogen waren, so könnte man allerdings annehmen, daß die Lage dieser letzteren eine äußerst kritische sei, und daß ihr wohl nichts anderes mehr übrig bleibe, als die Flucht auf belgisches Gebiet. Allein bis dahin müssen wir erst Genaueres erfahren, einestheils über die Stärke der Mac Mahon'schen Armee, andernteils über deren jetzigen Aufenthalt.

Auch hier ist es auf alle Fälle die Raschheit der deutschen Truppenbewegungen gewesen, welche den kühnen, aber nicht schnell genug ausgeföhrten Plan Mac Mahon's durchkreuzte. Nach der offiziellen preussischen Depesche hatte an dem Zusammenstoße bei Beaumont auch das 1. bayerische Korps Theil genommen, das bekanntlich zur süddeutschen Armee gehört. Es scheint somit, daß der Vormarsch der süddeutschen Armee in Folge der Entdeckung Mac Mahon's nicht allein eingestellt wurde, sondern daß dieselbe auch mindestens zum Theil eine Frontveränderung machte, um an diesem Kampfe gegen die Ardennen Antheil zu nehmen.

Dieser Aufenthalt im Vormarsche gegen Paris, wo ohne diesen Zwischenfall die deutschen Truppen in 5—6 Tagen hätten ankommen können, gibt den Verteidigungstruppen in Paris selbst Zeit zur Bollendung ihrer Organisation, und gleichzeitig können auch noch die letzten Garnisonstruppen aus den übrigen Theilen Frankreichs unbelästigt sich hier sammeln. Nach Berichten aus Paris treffen in der That auch täglich dort Truppen ein und Paris wäre mit solchen auch sehr überfüllt. Diese gesammelten Garnisonstruppen, also dem stehenden Heere angehörend, sollen nun eine weitere Armee bilden, welche zu Operationszwecken, sei es während der Belagerung von Paris, oder auf andere Weise ihre Verwendung finden, indessen die Mobilgarden, von denen bis zum 30. bereits 34—35 Regimenter organisiert waren, ihre erste Feuerprobe auf den Wällen von Paris zu bestehen haben würden. Die politischen Verhältnisse in Paris könnten wir füglich übergehen; allein dieselben dürften doch insoweit von großem Einflusse auf die militärischen sein, als eine revolutionäre Bewegung, wenn dieselbe zu wirklichen blutigen Auftritten führt, eine Aktion gegen Paris erleichtern würde. Es ist übrigens möglich, daß bei der jetzigen Stimmung des Volkes und des Militärs in Paris ein Umschwung in den politischen Verhältnissen sehr leicht und fast ohne Störung vorüber geht und dann wohl

auch dem Widerstand gegen den äußeren Feind nach Umständen eine größere Weihe verleihen dürfte.

Nicht ohne Bedeutung für den Widerstand Frankreichs ist der erste Anfang einer Art Massenerhebung des Volkes, wie dieselbe bereits im Südosten und Süden sich organisiren zu wollen scheint. Auch waltet kein Zweifel mehr darüber, daß man mit dem Verluste von Paris den Widerstand noch nicht aufzugeben gedenkt. Bereits sollen Vorkehrungen getroffen sein, um den Regierungssitz nach Bourges zu verlegen, und es ist somit nicht vorauszu sehen, wie ein Friedensschluß in Paris stattfinden könnte, da französischerseits das Organ fehlen würde, um einen Friedensvertrag für Frankreich zu unterzeichnen. Es dürfte jedoch für die deutschen Armeen und für Deutschland bei den bisher so ungeheuren Opfern ungemein schwer werden, den Krieg noch in die Länge fortzusetzen. Wenn die deutschen Armeen bereits ohne die blutigen Gefechte um Metz einen Verlust von beinahe 145,000 Kampfunfähigen hatten, so ist diese Zahl mit diesen Kämpfen und denjenigen in den Ardennen, namentlich bei den großen Strapazen gewiß noch um nahezu 100,000 gestiegen; der Kampf in den Ardennen ist jedoch noch nicht beendet, Metz trotz des begonnenen Bombardements noch nicht genommen, auch Straßburg macht nicht Miene sich zu ergeben, und Paris endlich erwartet sicherlich eine große Zahl von Opfern. Deutschland hat mit der Einberufung seiner letzten Wehrfähigen seine Wehrkraft erschöpft, und wenn man diese äußerste Anstrengung für nothwendig hält, um mit einem letzten Kampf gegen Paris den Krieg abzuschließen, so wird man sich jedenfalls in großer Verlegenheit befinden, wenn man auch noch südwärts den Feldzug fortsetzen muß und zu namhaften Detachirungen in allen größeren Städten und auf den Zufuhr- und Rückzugslinien gezwungen ist.

Darin liegt eben die Kraft eines Volkskrieges, zu dem man, wie es scheint, nun in Frankreich seine Zuflucht nehmen will, und der, wenn man ihn gleich anfangs organisirt und das Volk überall bewaffnet haben würde, einer so großartigen Invasion der deutschen Armeen vorgebeugt hätte. Der Vormarsch der Deutschen in Frankreich wurde dadurch ungemein erleichtert, daß man mit kleinen Späherabtheilungen auch die größten und volkreichsten Städte ungehindert und unbelästigt auskundschaften konnte, daß der größte Theil der wehrfähigen Landesbewohner ohne Waffen war und den eigentlichen Landesvertheidigern in keiner Weise hülfreiche Hand leisten konnte. Dieser Mangel an Waffen erschwert auch in diesem Augenblicke die Bildung von Guerrillaabtheilungen in den Theilen des Landes, welche bereits unter der Herrschaft der Invasionstruppen stehen, wodurch die Zufuhrtransporte und die Nachschubkolonnen ohne allzu große Sorge den deutschen Operationsarmeen folgen können.

Es ist allerdings schon deutscherseits darauf hingewiesen worden, daß eine Massenerhebung des Volkes, ein bewaffneter Widerstand der Ortsbewohner als dem sogenannten Kriegesrecht widersprechend, der standrechtlichen Behandlung unterliege; aber wir

haben noch niemals gehört, daß man bei den Befreiungskriegen der Völker in Spanien und in Deutschland derartige Volksvertheidigungen vom sittlichen Standpunkte verurtheilte, die Geschichte bezeichnet sie im Gegentheile als patriotische Thaten und ehrt ja noch insbesondere heute den Bauernführer Andreas Hofer und seine Genossen. Diese Geschichte hat ebensowenig die Chouans verdammt, welche in der Vendée sich so lange gegen die republikanischen Heere vertheidigten, und die ja mit Ausnahme der Führer aus bewaffneten royalistischen Bauern bestanden. Wo das Volk seinen Heerd vertheidigt mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, da muß man ihm das Recht dieser Vertheidigung zugesuchen. Freilich sind wir damit vollkommen einverstanden, daß es von Einzelnen unklug ist, einen Acteakt zu üben, wo jeder Widerstand ohne Erfolg bleibt; ebenso verdammen wir vom moralischen und vom politischen Standpunkte die Verstümmelung oder Ermordung von Verwundeten und Gefangenen, wie dieß nach deutschen Berichten von Seiten elsässischer Bauern geschehen sein soll, wie dieß manchmal aber auch schon bei stehenden Heeren vorkam, wobei wir nur auf die Kämpfe im Jahre 1849 in Baden hinzuweisen brauchen, wo die Preußen derartige Heldenthaten an den Kämpfern der Volksrevolution ausübten.

Wir schließen damit heute unsere Zusammenstellung ab in der Erwartung, daß die nächsten Tage Entschcheidendes bringen, von dem aus mit größerer Bestimmtheit auf den weiteren Erfolg des Krieges geschlossen werden kann; denn heute ist das Feld für so viele Combinationen offen, daß wir mit der nähern Beleuchtung derselben gar nicht fertig werden könnten.

Beim Schlusse unserer Uebersicht angelangt, erhalten wir die Nachricht, daß Mac Mahon in Folge des auch noch am 31. August fortdauernden Kampfes sich nach Sedan zurückziehen mußte, und daß man ihn hier nun einzuschließen Vorkehrungen trifft. Die Preußen stehen auch in Carignan.

## Ueber Märsche und Marschgefechte.

(Fortsetzung.)

Angriff von Anhöhen und Höhenzügen.

Von jeher erforderte der Angriff von Anhöhen viel Entschlossenheit, Kühnheit und Ausdauer. Der Vertheidiger beschießt die Angreifer während des Vorrückens und tritt ihnen mit seiner Hauptmacht in dem Augenblicke entgegen, wo die Erstigung der Anhöhe ihre physischen Kräfte erschöpft hat.

Ein Angriff von Anhöhen bietet nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn er durch die Artillerie gut vorbereitet und unterstützt mit Schnelligkeit und Kraft ausgeführt und der wahre Angriffspunkt durch Scheinangriffe maskirt wird.

Ein sanft abfallender Abhang, welcher der Länge nach vom Geschütz bestrichen wird, und auf welchem weder Gesträuche, Bäume, Gräben, noch Wassergriffe, eine theilweis gedeckte Annäherung erlauben, ist beinahe unangreifbar. Wenn aber der Abhang steil ist, so vermindert sich die Waffengewirkung des Feindes. — Ein Abhang, der bedeckt oder durch-